

Paris, 8 September 2015

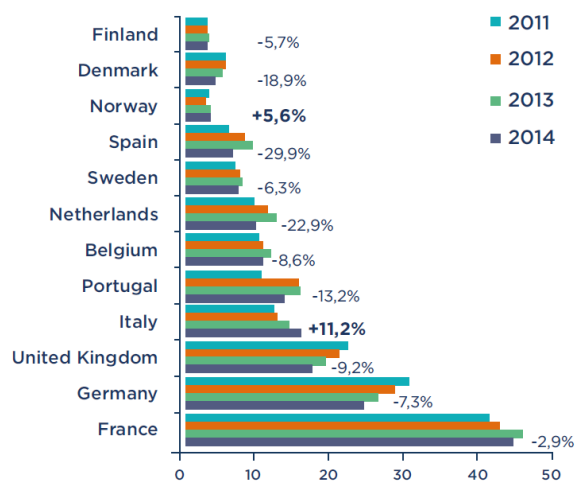
Unternehmensinsolvenzen in Westeuropa: Rückgang von 7 Prozent für 2015 erwartet, jedoch große Unterschiede bei Ländern.

Unternehmensinsolvenzen¹ in Westeuropa haben zwei aufeinanderfolgende Stürme erlebt. Auf die Finanz-Krise ab 2007, die zu einem rasanten Anstieg der Insolvenzzahlen in den 12 untersuchten Ländern um 11 Prozent geführt hatte, folgten unerwartet weitere Schockwellen mit Anstiegen von 8 Prozent in 2012 und 5 Prozent in 2013. Jetzt entspannt sich die Lage langsam. Der durchschnittliche Rückgang um 9 Prozent im Jahr 2014 wird sich 2015 mit einem Minus von 7 Prozent fortsetzen. Während die Insolvenzzahlen in Italien und Norwegen weiter steigen, zeigen sich die positiven Auswirkungen der zaghaften Erholung der Konjunktur in der Eurozone in zehn anderen Ländern (Deutschland, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, den Niederlanden, Portugal, Vereinigtes Königreich und Schweden).

Unterschiedlicher Rückgang in den Ländern

Trotz einer deutlichen Verbesserung der Insolvenzzahlen in 10 der 12 untersuchten Länder (ausgenommen Norwegen und Italien), gibt es deutliche Unterschiede in den einzelnen Ländern. Die aktuellen Insolvenzzahlen sind noch nicht mit dem Niveau vor Beginn der Wirtschaftskrise vergleichbar: Die meisten Länder sind noch nicht auf den Stand von 2008 zurückgekehrt. Dies zeigt sich insbesondere in den südeuropäischen Ländern wie Italien, Portugal und Spanien, wo die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit den Wirtschaftsaufschwung bremst.

Business insolvencies (in thousands)



Sources: National Statistics

Aber die Aussichten bessern sich, und das hauptsächlich durch den privaten Konsum. Das BIP der Eurozone verbesserte sich im 2. Quartal 2015 um 0,3 Prozent und bestätigte so die Erholung. Nach Schätzungen von Coface wird das Wachstum der Eurozone, nach 0,9 Prozent im Jahr 2014, im Jahr 2015 1,5 Prozent und 2016 1,6 Prozent betragen,

Liquidationen. Obwohl die Basis gleich 12 untersuchten Ländern unterschiedlich, manche fordern Insolvenzverfahren eher als andere und dies dann z.B. auf Kosten von Rettungsversuchen.

Auch die Importländer der Eurozone konnten von der Abwertung des Euro und dem niedrigen Ölpreis profitieren. Jedoch sollten die Risiken, die mit dem schwachen Wachstum der Schwellenländer einhergehen, weiterhin genau beobachtet werden.

Weiterhin problematisch bleibt die geringe Investitionsrate in der Eurozone. Auch hier wurde das Niveau der Vorkrisenzeit nicht erreicht (2014 19,5 Prozent des BIP gegenüber 23 Prozent im Jahr 2007). Trotz günstigerer Finanzierungsbedingungen aufgrund der fallenden Zinsen, haben die Investitionen noch nicht richtig an Fahrt aufgenommen. Die geringe Dynamik in der erwarteten Nachfrage bremsen die Unternehmensinvestitionen. Da die Nutzungsrate der Unternehmenskapazitäten aufgrund der Krise sank, verzögern sich auch dadurch die produktiven Investitionen. Seit Jahresbeginn ist jedoch eine leichte Erholung erkennbar, hauptsächlich dank des privaten Konsums und eines verbesserten Geschäftsklimas.

2015 setzt den Trend von 2014 fort

Predictions of business liquidations by country

COUNTRY	2014		2015	
	number	var%	number	var%
Germany	24 085	-7%	23 700	-2%
Belgium	10 736	-9%	10 600	-1%
Denmark	4 049	-19%	3 800	-5%
Spain	6 407	-30%	5 100	-20%
Finland	2 953	-6%	2 700	-8%
France	44 123	-3%	42 800	-3%
Italy	15 714	11%	16 800	7%
Norway	3 434	6%	3 600	6%
Netherlands	9 669	-22%	7 600	-21%
Portugal	13 489	-13%	11 300	-16%
United Kingdom	17 120	-9%	15 400	-10%
Sweden	7 395	-6%	7 000	-6%

Für 2015 sagt das Vorhersagemodell der Coface-Wirtschaftsexperten einen weiteren Rückgang der Insolvenzen um durchschnittlich ca. 7 Prozent für die zwölf in der Studie untersuchten europäischen Länder voraus. Das Coface-Modell berücksichtigt Aspekte wie Geschäftsklima, Investitionen und Zahl der ausgestellten Baugenehmigungen.

Besonders günstige Bedingungen für das wiedergewonnene Wachstum in der Eurozone finden sich in den Niederlanden, Spanien und Portugal. Die erwarteten

Insolvenz-Rückgänge in Deutschland (-2 Prozent) und Frankreich (- 3 Prozent) werden dagegen weniger deutlich ausfallen.

Für Italien und Norwegen, die auch 2014 noch in den roten Zahlen sind, wird sich auch 2015 nichts ändern. Dort werden die Unternehmensinsolvenzen aus verschiedenen Gründen noch weiter ansteigen. In Italien (wo 2015 ein Anstieg von 7 Prozent nach 11 Prozent im Jahr 2014 erwartet wird) verschärft sich das Insolvenzrisiko durch die hohe Anzahl von Kleinunternehmen, die weniger Sicherheit als größere Unternehmen bieten, und durch eine nur insgesamt geringe Erholung. In Norwegen, dem siebtgrößten Ölexporteur der Welt, steigt die Zahl der Insolvenzen (6 Prozent sowohl in 2014 als auch 2015) im gleichen Maße wie der Ölpreis sinkt.



P R E S S R E L E A S E

Über Coface

Die Coface-Gruppe, ein weltweit führender Kreditversicherer, schützt Unternehmen überall auf der Welt vor Forderungsverlusten, im Inlandsgeschäft und im Export. 2014 erreichte die Gruppe mit 4.440 Mitarbeitern einen konsolidierten Umsatz von 1,441 Mrd. Euro. Coface ist in 99 Ländern direkt oder durch Partner vertreten und sichert Geschäfte von 40.000 Unternehmen in mehr als 200 Ländern ab. Jedes Quartal veröffentlicht Coface Bewertungen von 160 Ländern. Diese Länderbewertungen basieren auf der spezifischen Kenntnis des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Expertise von 350 Kreditprüfern, die nah bei den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportgarantien.

www.coface.de

Coface SA. ist an der Börse notiert: Euronext Paris – Compartment A
ISIN: FR0010667147 / Ticker: COFA

